

Busl, Claudia; Schleer, Frauke

Article

Deutschland trotz unsicherem Umfeld

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Busl, Claudia; Schleer, Frauke (2012) : Deutschland trotz unsicherem Umfeld, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 15, Iss. 2, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126049>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

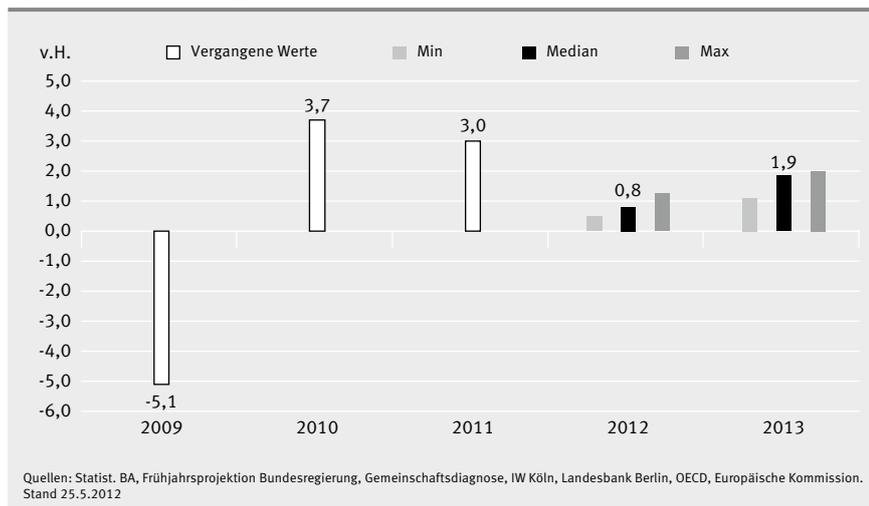
You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Deutschland trotz unsicherem Umfeld

Deutschland hat mit einem soliden Wachstum seiner Wirtschaftsleistung zum Jahresanfang 2012 die Experten überrascht und auf europäischer Ebene eine Rezession verhindert. Allerdings trüben die schwache konjunkturelle Lage und die hohe Unsicherheit über die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung der EU-Partner die Erwartungen.

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) hat im ersten Quartal 2012 mit 0,5 v.H. gegenüber dem Vorquartal deutlich stärker zugelegt als von Experten erwartet. Somit erwies sich die Sorge bezüglich einer etwaigen Rezession nach dem Einbruch um 0,2 v.H. im letzten Vierteljahr 2011 als unbegründet. Auf der Verwendungsseite waren ausländischer und inländischer Konsum die treibenden Kräfte der Expansion. Die Exporte legten im Vergleich zum Vorquartal um 1,7 v.H. zu, während die Importe konstant blieben. Die privaten Konsumausgaben, auf denen die Wachstumshoffnungen der nächsten Monate ruhen, stiegen um 0,4 v.H. Zudem erhöhte der Staat seine Konsumausgaben um 0,2 v.H. Dämpfend auf die inländische Verwendung wirkten lediglich die Investitionen. Sowohl die Bau- als auch die

Ausrüstungsinvestitionen gingen preis- und saisonbereinigt im ersten Quartal 2012 um 1,3 v.H. und 0,8 v.H. gegenüber dem Vorquartal zurück.

Ebenfalls positiv verlief die Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt seit Jahresbeginn. Selbst während der temporären Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik im letzten Quartal des Jahres 2011 zeigten sich keine sichtbaren Auswirkungen. Im April ist die Arbeitslosigkeit zwar gegenüber dem Vormonat leicht gestiegen, im Vorjahresvergleich ist die saisonbereinigte Arbeitslosenquote jedoch um 0,3 Prozentpunkte auf aktuell 6,8 v.H. zurückgegangen. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg saisonbereinigt weiter an und verzeichnete mit 1,5 v.H. im ersten Quartal 2012 den höchsten Zuwachs seit Anfang 2008. Laut Bundesagentur für

Arbeit ist die nach dem ILO-Konzept berechnete Erwerbslosenquote in Deutschland im europäischen Vergleich mit 5,6 v.H. eine der niedrigsten. Geringer fällt die Quote derzeit nur in Österreich, den Niederlanden und Luxemburg aus. Experten rechnen damit, dass die Quote im Jahresdurchschnitt 2012 zwischen 5,5 v.H. und 5,2 v.H. liegen wird.

Indikatoren zeigen Unsicherheit

Ob sich die guten Ergebnisse des ersten Quartals im nächsten Quartal fortzuschreiben lassen, ist offen. Während sich die Einschätzung der vom ZEW befragten Finanzmarktexperten bezüglich der aktuellen konjunkturellen Situation im Mai weiter verbessert hat, haben die Unternehmen in der gewerblichen Wirtschaft laut ifo ihre Beurteilung der Geschäftslage nach unten korrigiert. Die Konjunkturerwartungen sind in beiden Umfragen hingegen erstmals seit fünf Monaten wieder gefallen. Verantwortlich dafür ist vor allem die Unklarheit über die zukünftige Entwicklung in Europa aufgrund der Wahlausgänge in Griechenland und Frankreich sowie den Fortgang der europäischen Schuldenkrise. Diese Unwägbarkeiten

IN DIESER AUSGABE

Deutschland trotz unsicherem Umfeld	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Maiumfrage 2012	4
Eingetrübte Lage – positiver Ausblick	5
Führt Offshoring zu höherem Einkommensrisiko?	6
Was erklärt die zunehmende Persistenz von Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland?	8
Nachrichtenschocks als treibende Kraft der gesamtwirtschaftlichen Dynamik	10
Stimmungswandel in der Europäischen Union	12

manifestieren sich zudem in deutlichen Rückgängen der konjunkturellen Lage und Erwartungen der ZEW Indizes für den Euroraum. Gleichzeitig lässt die hohe Volatilität an den Finanzmärkten auf Verunsicherung schließen. Nach Ankündigung der Neuwahlen in Griechenland fiel der DAX zwischenzeitlich auf den tiefsten Stand seit Ende Januar 2012. Ein weiterer Einbruch auf unter 6000 Punkte erfolgte Anfang Juni. Im Gegensatz dazu scheinen die deutschen Verbraucher momentan weniger sensitiv gegenüber Risiken auf europäischer Ebene zu sein. Ihre Konjunkturerwartungen erhöhten sich laut der GfK-Konsumklimastudie zum dritten Mal in Folge. Einkommenserwartung und Anschaffungsneigung der Haushalte befinden sich ebenso weiterhin auf einem hohen Niveau, so dass die Hoffnung in den privaten Konsum als Stütze für die deutsche Konjunktur in den nächsten Monaten berechtigt erscheint. Dazu trägt ebenso das historisch niedrige Zinsniveau bei.

Für das laufende Jahr spannen die Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland noch ein breites Spektrum zwischen 0,5 und 1,3 v.H. auf. Da die positive Überraschung über die BIP-Wachstumsrate im ersten Quartal 2012 in den meisten Prognosen von Instituten und Banken noch nicht enthalten war, ist eine Korrektur der

Prognose nach oben zu erwarten. Für 2013 gehen Konjunkturoperaten nun von einem höheren Wachstum zwischen 1,1 und 2,0 v.H. aus.

Inflations Sorgen in Deutschland

Allerdings müssen die Deutschen in diesem Jahr mit einer höheren Inflationsrate oberhalb des Preisstabilitätsziels der Europäischen Zentralbank von etwas unter 2,0 v.H. rechnen. Die Prognosen liegen im Median bei 2,3 v.H. Bundesbankpräsident Weidmann geht ebenfalls davon aus, dass die Inflationsrate in Deutschland in den kommenden Jahren eher über dem europäischen Durchschnitt der Inflationsrate liegen wird.

Da die Preissteigerung in der Eurozone in den letzten Monaten wieder in Richtung des angestrebten Zielwerts von 2,0 v.H. sank, ließ die EZB den Leitzins konstant bei 1,0 v.H. Durch die über dem Zielwert liegende Inflationsrate werden die bei den Tarifverhandlungen erzielten Lohnzuwächse nach Abzug der Inflationsrate geringer ausfallen. Jedoch ist trotz der hohen Teuerungsrate zu vermuten, dass die aktuellen Tarifabschlüsse sich in den Jahren 2012 und 2013 durch eine höhere Konsumneigung positiv auf die Konjunktur auswirken und damit etwaige Arbeits-

platzverluste kompensieren. Aufgrund des hohen Wachstums in Deutschland in den vergangenen zwei Jahren sind derzeit vergleichsweise hohe Lohnabschlüsse zu beobachten. Für 2013 sinkt die Medianprognose der Institute und Banken lediglich auf eine Inflationsrate von knapp 2,0 v.H. Dieser Wert sollte allerdings vor dem Hintergrund der unerwartet guten Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2012, welche zumeist noch nicht in den Inflationsprognosen berücksichtigt ist, eher als Untergrenze betrachtet werden.

Konsolidierungsbedarf auf Länderebene durch Schuldenbremse

Trotz der guten gesamtwirtschaftlichen Lage hätten die meisten Bundesländer derzeit Schwierigkeiten die im Jahr 2020 auf Länderebene in Kraft tretende Schuldenbremse einzuhalten. Lediglich vier Bundesländer verzeichneten 2011 einen positiven Saldo. Somit ist der Konsolidierungsbedarf trotz des geringeren Gesamtdefizits im Jahr 2011 gegenüber 2010, welches primär dem wirtschaftlichen Aufschwung zuzurechnen ist, weiterhin hoch, um dem Verbot der strukturellen Nettokreditaufnahme nachzukommen.

Claudia Busl, busl@zew.de
Frauke Schleer, schleer@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2011, 2012 und 2013

	Statist. BA	Bundesregierung		Gemeinschaftsdiagnose		IW Köln		Landesbank Berlin		OECD		Europäische Kommission	
	2011	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
BIP, real	3,0	0,7	1,6	0,9	2,0	1,3	2,0	0,5	1,1	1,2	2,0	0,7	1,7
Privater Konsum	1,5	1,0	1,3	0,9	1,3	1,0	1,0	0,2	0,8	1,1	1,7	0,9	1,2
Konsumausgaben des Staates	1,4	1,1	1,0	1,3	1,5	1,0	1,5	1,1	1,3	1,0	1,3	1,2	1,4
Bruttoanlageinvestitionen	6,4	1,9	4,1	2,8	6,1	3,0	5,0	–	–	2,0	3,7	2,1	4,7
Exporte	8,2	3,0	5,0	3,1	5,1	3,0	5,0	2,9	5,9	4,4	6,2	2,9	5,0
Importe	7,4	4,0	5,5	3,7	5,8	3,0	5,3	3,8	6,6	4,7	6,7	3,8	6,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	41100	41520	41610	41570	41894	41480	41950	–	–	–	–	–	–
Veränderung	1,3	1,0	0,2	1,1	0,8	1,0	1,3	–	–	0,9	0,2	1,0	0,4
Arbeitslose (in Tsd.)	2976	2850	2780	2794	2623	2790	2600	–	–	–	–	–	–
Arbeitslosenquote	7,1*	–	–	6,6*	6,2*	6,3*	5,8*	6,7*	6,3*	–	–	–	–
	5,8**	5,5**	5,3**	5,2**	4,9**	5,0**	4,0**	–	–	5,4**	5,2**	5,5**	5,3**
Preisindex der Lebenshaltung	2,3	2,3	1,9	2,3	2,2	2,0	2,0	2,1	1,8	2,3	2,0	2,3	1,8
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-1,0	–	–	-0,6	-0,2	-1,0	-0,5	–	–	-0,9	-0,6	-0,9	-0,7

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. ** Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist. BA 24.02.12, Frühjahrsprojektion Bundesregierung 25.04.12, Gemeinschaftsdiagnose 19.04.12, IW Köln 10.05.12, Landesbank Berlin 11.05.12, OECD 22.05.12, Europäische Kommission 11.05.12.